

1856

HOMILIE 22. SONNTAG NACH PFINGSTEN

Ep. Epheser 6, 10 – 20

Ev. Johannes 4, 46 – 54

Engel Johannes Rose

Riga I, 1940

„Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus tat, da Er aus Judäa nach Galiläa kam.“

Dieses und auch das erste Zeichen, worauf das Evangelium anspielt, geschah in Galiläa, dem irdischen Heimatland des Heilandes: das erste - die Verwandlung des Wassers in Wein auf der Hochzeit zu Kana (Joh.2,11); das andere - jetzt - die Heilung des Sohnes eines königlichen Hofbeamten zu Kapernaum.

Beide Zeichen - wenn auch in verschiedener Weise geschehen - scheinen in Gottes Rat innig zusammenzuhängen, was schon daraus zu schließen ist, dass der Evangelist zu Anfang und zu Ende des heutigen Schriftabschnittes darauf hinweist.

Die Vorkommnisse in der heiligen Schrift haben immer zwei Bedeutungen; eine buchstäbliche und eine höhere, die in der geistlich vorgebildeten Auslegung liegt. In der Buchstäblichen freuen wir uns mit

HOMILIE 22. SONNTAG NACH PFINGSTEN

EP. EPHESER 6, 10 – 20

EV. JOHANNES 4, 46 – 54

ENGEL JOHANNES ROSE

RIGA I, 1940

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN APRIL 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

den Gästen auf der Hochzeit zu Kana, dass sie so Herrliches erleben durften; und wir freuen uns auch mit dem Vater, dass er sein Kind wieder gesund vorfand; vor allem aber, dass der Name des HErrn Jesu dadurch verherrlicht ward. Und doch ist das nur eine niedere Buchstäblichkeit. Wie viel mehr haben wir von diesen Begebenheiten, wenn wir sie auf ihre geistliche Bedeutung übertragen.

Die wahre Galiläerheimat des HErrn sind die Seinen auf Erden; sie sind - nach Seinen Worten - Seine Mutter, Seine Brüder, Seine Schwestern. Wenn der HErr Sein erstes Zeichen - die Wandlung des Wassers in Wein - geistlich ausführen wird, wenn die damaligen niederen Erfahrungen der Hochzeitsgäste in das Schauen und Genießen einer heute noch zukünftigen Welt übergehen und unser Sehnen und Verlangen nach Seligkeit und Herrlichkeit hinüberlangen werden in das selige Erleben einer wunderbaren Lebensgemeinschaft mit Ihm von Angesicht, dann trinken wir den neuen, den besseren Wein, denn es ist zur Wirklichkeit geworden, was bisher kein Auge gesehen noch ein Ohr gehört hat und das in keines Menschen Herz je gekommen ist, noch kommen konnte.

Wenn dieses herrliche erste Zeichen mit dem „guten“ Wein endlich eine geistliche Tatsache geworden

ist, wie sollte, wie könnte dann auch die geistliche Erfüllung des anderen Zeichens - die Gesundung des Sohnes des Königlichen - ausbleiben! Es ist das kränkelnde geistliche Amt in der Kirche, gewissermaßen die Söhne des königlichen Dieners im Apostolischen Amt - ihre Gesundung am Wort, in den Formen der Anbetung, in Ordnungen und Segnungen.

Vor vielen Jahren wurde zu dem heutigen Evangelium in einem Wort der Weissagung gesagt, dass um die siebente Stunde, zur Zeit des siebenten Siegels, eine mächtige Erweckung geistlichen Lebens geschehen werde. Da werde es sich herausstellen, dass die Apostel nicht vergeblich in einem jeden Morgendienst gefleht haben: „Belebe uns, o Gott, belebe Deine Kirche!“

Schon stehen wir in den Anfängen dieser geistlichen siebenten Stunde, schon ist das siebente Siegel durch das Lamm geöffnet worden, und wir dürfen ein wenig hineinschauen in die neuen wunderbaren Heilsgedanken unseres Gottes. Oft ist es uns sogar, als ob wir herrlich weite Blicke hineintäten in Gottes Liebesratschluss. Ja, noch mehr: Wir haben in Gottes Werk auch hin und wieder Dinge erlebt, dass wir dachten - nun, nun wird Gott neu verfahren, mit glor-

reichen Zeichen und Wundern eingreifen! Aber wir sind hernach wieder auf Warten gelegt worden.

Uns ging es, und geht es noch, wie dem Knaben Elias, der aufs Meer zu schauen hatte und stets mit der Botschaft zurückkehrte: „Es ist nichts da!“ Aber er musste auch das siebente Mal hinaus. Und da sah er beim siebenten Hinblicken anfangs „eine kleine Wolke, wie eines Mannes Hand“ aufsteigen. Und alsdann überzog sich der ganze Himmel mit Wolken, und es fing an, gewaltig zu regnen.

Das kann uns insonderheit heute ermutigen, wo wir ohne eine apostolische Autorität dastehen, und die Spötter der letzten Zeit, die, an Zahl wie Sand am Meer geworden sind, nun sagen können: „Wo ist die Verheißung Seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist“ (2.Petri 3,3-4).

Der Königliche wagte es noch mit einer Bitte. Ein letztes Hintreten zum HErrn kommt, ein Hintreten für die ganze Kirche in ihrem Elend, in ihrer Hilf— und Ratlosigkeit, eine Beugung vor Gott in tiefster Tiefe, wie wir von lange her vernehmen. Nie war die eigene Lage in Gottes Werk dafür so entsprechend wie augenblicklich. Nie aber auch die Notwendigkeit eines Hintretens vor Gott in Fürbitte so dringlich wie heute,

angesichts des Zusammenbruchs alles geistlichen Lebens in der großen christlichen Öffentlichkeit.

Plötzlich mag durch eine besondere Offenbarung oder gar durch einen Eingriff des HErrn selbst die Aufforderung an die Gemeinden herantreten, es mit dieser Bitte in tiefer Beugung vor Gott zu wagen. Und es mag sein, dass - nach vielen Worten der Weissagung - auch Auferstandene daran teilnehmen und auch der Heiland mit den Seinen kniet und als das Haupt Seines Leibes sich vor dem Vater beugt.

Dann ist die wahre siebente Stunde gekommen; dann ist der Bann, mit welchem das geistliche Leben unter den Getauften durch die Machenschaften des Feindes so lahmgelegt ist, durchbrochen und eine mächtige Erweckung greift in der Kirche Platz. Als dann wird man aber auch forschen und finden, dass es mit der Zeit der Beugung vor Gott zusammenhing.

Noch mögen große Kämpfe dazwischenliegen, wobei nicht immer mit Fleisch und Blut. Die entscheidenden Kämpfe werden, nach der Epistel, wohl in der Geisteswelt durchgekämpft werden müssen (Vers 12).

Deshalb die wachsenden Schwierigkeiten und Trübsale nach außen, die Anfechtungen des Glau-

bens nach innen, die feingesponnenen Fäden des Feindes, überall Zweifel auszustreuen, um die Getauften irrezumachen an Gottes Liebe und Treue, sie vollends glaubensmüde zu machen, und durch alle diese feindlichen Machenschaften eine christliche Welt von dem Vorhaben Gottes abzulenken, mit dem Er Seinen Liebesrat mit ihnen und mit allen Seinen übrigen Menschenkindern zur Vollendung führen will.

Wie nie zu einer Zeit brauchten Christen heute den vollen Harnisch, die ganze Ausrüstung Gottes, um das geistliche Feld vor einem so listigen Feind behalten zu können. Noch mehr bedarf diesen Harnisch Gottes Werk, das im ersten feindlichen Feuer steht.

„Vor allen Dingen aber - hörten wir den Apostel sagen - ergreift den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Bösewichts.“ O, der Glaube! Darauf hat es der Feind heute so besonders abgesehen. Wenn er erst diesen schützenden Schild von den Herzen weggerissen hat, dann zerschießt er mit seinen brennenden Pfeilen eine jede Festung der Kinder Gottes. An diesem Schilde sollen seine Pfeile wie an einem Fels ohnmächtig abprallen und erlöschen, also dass jedermann sehe, auf wie schwachen Füßen der Unglaube steht!

Wir feierten in diesem Monat das landesübliche Erntefest und brachten Gott unseren Dank dar für Seine väterliche Treue, dass Er Seine Kinder und Seine anderen Geschöpfe wiederum mit allerlei Speise für ein Jahr versorgt hat. - Wie ist doch das, was vorhin nur ein Samenkorn war, zu einer Fülle des Getreides her -angewachsen! Ihm sei Ehre, Preis und Dank! Ist nicht eine jede Ähre vom Felde und nicht minder eine jede andere Frucht ein Wunder derselben Allmacht Gottes, die einst Wasser in Wein wandelte und Kranke gesund machte?

Und ist diese Buchstäblichkeit auf dem Felde und im Garten nicht zugleich ein Unterpfand der Allmacht Gottes, dass Er auch Menschen aus ihrem erstorbenen Samenkorn in herrlicher Auferstehung mit neuen Leibern hervorbringen wird zu einem Jubellied und Preis des Lebens über den Tod?

Doch - eine Garbe ist nur eine Auslese von dem durchs Feld gehenden Hohenpriester kurz vor der eigentlichen Ernte. Der HErr hält diese Ordnung auch selber ein. Es sind die Erstlinge der Ernte. Es sind, die als Erste auf dem Berge Zion stehen sollen (Offb.14,1), bevor die Erde geerntet wird.

Wohl gehen auch die Seinen oft unter mancherlei Weinen dahin; doch tragen sie edlen Samen. Die

Schrift verheißt, dass sie alle mit Freuden wiederkommen und alsdann auch ihre Garben bringen werden (Ps. 126,6). - Es ist, wenn dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit (1. Kor. 15,53), wenn sie, die da in Ehren getragen haben das Bild des Irdischen, tragen werden das Bild des Himmlischen, sei es in Auferstehung oder, ohne den Tod zu sehen, in einer glorreichen Verwandlung.

O, wird dann das neue Lied als ein gewaltiges Ernte-Halleluja durch den ganzen Himmelsraum erschallen, ein Lob und Dank und Preis, der unserem Gott gebührt, um alle Seine viele Liebe, Treue und Güte Zeit unseres Lebens und um die glorreiche Ausführung Seines herrlichen Ratschlusses mit der ganzen Menschheit und allen übrigen Seiner Geschöpfe!

Amen.